

6. Kongress der Altersheimleiter in Frankreich : die Anpassung der Heime an die veränderten Bedürfnisse ihrer Bewohner

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Anpassung der Heime an die veränderten Bedürfnisse ihrer Bewohner

rr. In Frankreich führten die Altersheimleiter ihren 6. nationalen Kongress durch. Die Tagungsteilnehmer und -teilnehmerinnen befassten sich mit der Anpassung der Heime an die veränderten Bedürfnisse ihrer Bewohner.

Nachdem sich die F.N.A.D.E.P.A. (Fédération nationale des associations de directeurs d'établissements et service pour personnes âgées) 1988 für die Aufnahme von Alterspflegeheimen geöffnet hatte, wurde mit Beschluss der Generalversammlung vom Februar 1989 zum erwähnten Thema eine Arbeitsgruppe gebildet, welche nach nun zweijähriger Vorarbeit ihre Ergebnisse präsentierte. Aufgabe war es, Impulse und allgemeine Orientierungshilfen zu vermitteln, zum Nachdenken anzuregen sowie eine Standortbestimmung zu ermöglichen. Dabei beschäftigten sich drei regionale Unterkommissionen mit verschiedenen Themenkreisen. Um die Entwicklungstendenzen allgemein sowie die Probleme und Bedürfnisse der Heime besser kennenzulernen, wurde eine Umfrage durchgeführt. Dabei wurde bewusst der alte Mensch in den Mittelpunkt der Überlegungen gestellt, «... ohne eine Maske aus Zahlen, technischen und/oder juristischen Problemen».

In Frankreich zeigt sich die allseits bekannte demographische Entwicklung. Wohl bestehen staatliche Vorgaben in bezug auf Anpassung der Sozialhilfe im Falle der Abhängigkeit sowie für die qualitative Hebung des Standards in den Heimen, die ein «Ort des Lebens» und nicht bloss der «Versorgung» sein sollen. Aber... genügen die bisher gemachten und derzeit geplanten

Anstrengungen? Die Erfahrungen zeigen, dass sich auch in Frankreich die Entwicklung deutlich in zwei Richtungen bewegt:

- Unterstützung der Betagten zuhause durch Förderung der ausserstationären Dienstleistungen (Spitex) und
- Anpassung der Institutionen an den Grad der Abhängigkeit.

Das bedeutet: *Förderung der Initiativen, die auf eine Zusammenarbeit der beiden Sektoren abzielen* sowie gleichzeitig *Abbau der Heim-Spezialisierung mit dem nicht wünschenswerten Effekt der Gettoisierung* (was beispielsweise zu einer Ausgliederung und Konzentration von verwirrten Betagten führen kann). Diese Bestrebungen werden wohl begrüsst; die französischen Heimleiter befürchten jedoch, dass die dafür zur Verfügung gestellten Mittel nicht ausreichen. Vor allem im personellen Bereich stimmen in den Heimen Bedürfnisanspruch und Mittelzuwachs nicht überein. Die Forderung der Heimleiter lautet:

Mehr Personal, aber auch mehr Qualifikation.

Gefragt sind

- Respekt und Würde gegenüber den Betagten,
- Aktivierung als Prävention und zum Erhalt der Unabhängigkeit sowie
- Realisation von Dienstleistungszentren mit Koordinationsaufgaben in den Regionen. Um diese Aufgaben lösen zu können, gilt es, Personal und Kader zahlen- und ausbildungsmässig anzupassen sowie die baulichen Voraussetzungen für mehr Lebensqualität und Selbständigkeit zu schaffen.

AMBULANT ODER INTENSIV IN DIE MEDIZIN.



Aarau, 064/24 36 26.

Bern, 031/22 80 44.

Chur, 081/22 41 01.

Luzern, 041/23 08 28.

Vevey, 021/922 86 11.

ADIA MEDICAL

Basel, 061/261 03 05.

Biel, 032/22 44 66.

Lausanne, 021/20 43 01.

Lugano, 091/23 90 83.

Sion, 027/22 82 24.

Solothurn, 065/22 69 69.

St. Gallen, 071/22 29 56.

Winterthur, 052/213 20 31.

Zürich, 01/212 27 27.